

EMPÖRT EUCH!

Eine Polemik

von Bernd Dost

Schon in den vierziger Jahren diagnostizierte Georg Orwell die wahre Erkrankung unserer westlichen Industriegesellschaft. Ein Gruppe von Arbeitern hockte freudlos inmitten von Konsumschrott, und einer sagte zum anderen: „*Jetzt weiß ich, was sie mit uns gemacht haben. Sie haben uns die Seele heraus geschnitten.*“ Der scharfsichtige Psychoanalytiker Arno Gruen formulierte einige Jahrzehnte später: **Wir haben unser Wesentlichstes verraten, unser Selbst, unsere Identität, unsere Autonomie. Heute ist es offensichtlich: Wir haben an allem Wesentlichen zu wenig. Es mangelt uns an Miteinander, Mitgefühl und Mitleid. An Lebendigkeit, Kreativität und Liebesfähigkeit. An kritischem Geist, an Bewusstheit und Selbstbewusstsein. In uns ist Leere – an- und ausgefüllt mit Waren. Wir sind aus den Dingen, die wir kaufen, zusammengesetzt. Da wir innerlich leer sind, ist es leicht, uns voll zu pflöpfen mit Sinnlosem, uns ruhig zu stellen mit der Droge Konsum - uns zu blenden und zu täuschen und zu fesseln mit dem Ziel, uns zu beherrschen. Die grundsätzliche Tragödie ist – so analysierte Wilhelm Reich in seinem Buch *Christusmord* schon 1953 – dass wir in der Falle sitzen, im Gefängnis eines falschen Selbst. Dieses falsche Selbst macht uns gefügig, lenkbar, kontrollierbar.**

Denn der innerlich ausgebrannte, äußerlich scheinbar reiche Marktmensch ist leicht zu stimulieren und zu manipulieren. Die einst „geheimen“ Verführer treten heute mit forschender Stirn hochaggressiv auf, züchten in den leeren Räumen unseres Selbst künstliche Bedürfnisse, lassen unser Nichts im Schein von Luxusgütern erstrahlen, pflanzen in uns den Glauben an die Götzen des Goldes und des Geldes. Wir häufen es gierig an in der Illusion, ewig zu leben. Hinter der Gier steht – so urteilte schon Aristoteles – die Angst vor dem Tod, die Angst vor der eigenen Begrenztheit. Gier ist die Abwehr von Furcht und Angst.

DIE DEKONSTRUKTION DES MENSCHLICHEN

Bei der heutigen Anbetung des Goldenen Kalbes und der gesellschaftlichen Produktion von Gierigen geht es nicht nur um die Frage der Sucht, der Gier, sondern auch *um die Frage der schweren Schuld* dieses uns beherrschenden Systems. Die organisierte Verantwortungslosigkeit des Systems und die persönliche Verantwortungslosigkeit der Hauptakteure als Personen sind untrennbar miteinander verbunden. Wir befinden uns inmitten einer psychischen und sozialen *Dekonstruktion* des Menschlichen. Der

globalisiert neoliberale Kapitalismus spaltet die Menschen und Gesellschaften in Verlierer und Gewinner.

Die Gier der Mächtigen stürzt die Ohnmächtigen in die Depression.

Millionen von Menschen sind vom sozialen Absturz betroffen, werden von Existenzunsicherheit und Existenzangst gequält. Der Verlust des Arbeitsplatzes traumatisiert: Unerträgliche Angst und Ungewissheit führen kurzzeitig zur Auflehnung und Wut, gefolgt von Gefühlen der Ohnmacht, Verzweiflung, Erniedrigung und Wehr- und Wertlosigkeit. Am Schluss steht die Apathie.

Die extreme Folge des herrschenden Systems ist der Mord – der Mord an 100 000 Menschen jeden Tag. Sie sterben an Hunger oder dessen unmittelbaren Folgen. Dem Mord folgt der Selbstmord: Wir sind eine mörderische *und* eine selbstmörderische Gesellschaft.

DIE HERRSCHER UNSERER TAGE

Dies alles ist uns in seiner Tragweite nicht bewusst, soll uns nicht bewusst sein oder werden. Wir sind gefangen in der Illusion, frei zu sein. Ach, was waren das für ehrliche Zeiten, als Menschen gegen die Herrschenden, die sie einsperrten, ankämpften und an die Gitterstäbe ihrer Kerkerwände rüttelten, weil sie sahen, dass sie gefangen waren. Kein Aufseher konnte sie bestechen, kein Wärter ihnen weismachen, sie saßen gut versorgt und sicher, und es ging ihnen gut. Sie kannten die Wirklichkeit und suchten, sie zu verändern.

Wir haben sie lang nicht benennen können, unsere Gefängnisaufseher von heute. Es sind bestimmte Manager an der Macht, Meinungs- und Wirtschaftsführer, Funktionsfürsten, Technokraten und Hierarchen. Sie, die Herrscher unserer Tage, kommen daher, organisatorisch erfolgreich, genial im Erspüren des Pulses der Übereinstimmung, gerissen in der Ausübung der Manipulation, elegant allesamt und einem scheinbaren Ziel unpersönlicher Größe hingegeben, im tiefsten Grunde für alles geeignet, daher a-moralisch und trotz blendender sozialer Erscheinung ohne innere Identität, nicht unähnlich den erfolgreichen Führern und peniblen Organisatoren des Dritten Reiches. (Arno Gruen). „*Das Entsetzliche der Banalität des Bösen*“, schrieb Hanna Arendt, „*liegt nicht im Alltäglichen der Person, sondern in der Menge der Menschen ohne Selbst...*“

Eingefärbt in der Wolle wohlmeinender Demokraten sind sie Ausbeuter der psychischen und physischen Ressourcen von Mensch und Natur, sind Dresseure kindlicher Kreativität, jugendlicher Vielfalt und Selbstbestimmung in Richtung Monotonie und Gewalt, Propagandisten und Wegbereiter einer uns alle selig machenden

Kontrolldiktatur. Wir Schafe blicken dankbar auf und sehen das Messer in der Hand des Schlächters nicht. Wir Untoten wählen unsere Vampire selbst.

Die Gefangenen von heute, wir, wir erkennen unsere Verliese nicht, nicht unsere Verlassenheit. Unsere Augen sind verblendet vom Streben nach Besitz, unser Verstand ist gelähmt von der Gier nach Mehr, unsere Sprache der Liebe verstummt – den Schnuller der Dauerbefriedigung im Mund. Wir müssen immer mehr haben, weil wir nicht sind. (Erich Fromm)

DIE SEELE KREPIERT

Alles das geht nicht ohne Schaden ab. Auch ein Gefangener, der sich nicht klar macht, dass er unfrei ist, ein Lamm, das seinen Schlächtern aus der Hand frisst und in Agonie die blutigen Hände küsst, ein Opfer, das nicht ausbricht und aufbricht, ein Gefolterter, der die Folter verdrängt, hat ein Inneres noch, einen Geist, der ihn zerreißt.

Ein Gefangener, der nicht erkennt, dass er eingekerkert ist, stirbt einen langsamen Tod. Stirbt in Ängsten, Depressionen, Zellwucherungen und Verkalkungen. Seine Seele krepirt. Eine Seele stirbt immer, *bevor* der Leib stirbt. Das Krepieren des Leibes ist die Folge des Krepierens der Seele. Ich bin nah meinem Tode und ich hoffe, bete, dass meine Seele Kraft genug hat, sich zu erholen, zu wachsen und ihre Flügel auszubreiten, um mich mitzunehmen in ein anderes Leben...

Der “Anti“-Psychiater Ronald D. Laing hat das Gedicht einer Patientin überliefert, die ihr und unser gefangenes Sein beschreibt:

*Es gibt keine Güte, keine Sanftheit, keine Wärme
in dieser tiefen Höhle.
Meine Hände fühlen über der Höhle steinigen Rand,
und in jeder Spalte ist nur steinige Tiefe.
Manchmal gibt es beinah keine Luft.
Dann keuche ich nach frischer Luft,
doch atme ich die ganze Zeit nur
die Luft, die in dieser Höhle ist.
Es gibt keine Öffnung, keinen Ausgang,
ich bin gefangen.*

*Die Leute drinnen wollen mich nicht.
Die Leute draußen wollen mich nicht.
Mir ist es egal.
Die Höhlenwände sind so rau und hart.
Bald bin ich ein Teil von ihnen, hart
Und unbeweglich. Sehr hart.*

Die Angstattacken von Kim Phan, einer erfolgreichen international agierenden Anwältin, schildert der amerikanische Psychiater Peter C. Whybrow in seinem Buch „Wenn mehr nicht genug ist“: *„Manchmal weiß ich nicht mehr, welchen Sinn mein Leben eigentlich hat, und ich habe das Gefühl, als gäbe es mich gar nicht richtig. Ich bin nicht mehr ich selbst, fühle mich als gefälschte Person.“*

Depersonalisation und Derealisation berichtet Pierre Janet, der Schöpfer der Klinischen Psychologie, aus seiner Praxis. Eine Patientin überfiel plötzlich auf der Straße die Frage: *„Wo bin ich jetzt, was ist aus mir geworden? Was ist aus meiner Person geworden? ... Ich bin nicht mehr da. Ich weiß nicht mehr, was ich bin. Ich bin keine Person mehr, die geht, die denkt. Ich bin nichts. Mein Ich ist gänzlich verschwunden.“*

Ein Patient gab zu Protokoll: *„Mir ist so, als sei nicht ich es, der geht, lebt, ist. Selbst wenn ich schlafe, habe ich nicht das Gefühl, das ich es bin... Der eigene Körper ist mir unbehaglich, wie wenn er mir nicht gehören würde...“*

SO DIR IM AUGE WUNDERSAM

Unternehmen wir einen Ausflug in die Entwicklungspsychologie, so finden wir: Unsere Manie, unsere Besessenheit, unsere Sucht nach Mehr und Mehr entspringt nicht einer primären Motivation des Menschen, dem Fresstrieb zum Beispiel oder dem ursprünglichen oralen Bedürfnis, sondern – ich folge hier dem Psychoanalytiker und Sozialpsychologen Hans Kilian: *Die Manie ist eine Abwehr der Depression.* Das Primäre sind Versagungen der Selbst-Entwicklung. Beim Stillen der Säuglinge ist nicht nur die Nahrungsaufnahme wichtig, sondern entscheidend ist das Spielen im Anschluss an die bloße Nahrungsaufnahme. Die Fähigkeiten des Gewährwerdens des eigenen Erlebens und der eigenen Möglichkeiten entwickeln sich nur im Austausch, *in der Spiegelung des Eigenen in den Augen der Mutter* oder der Pflegeperson.

Wenn ein Kind zum Beispiel in den Augen der Mutter nur einen abwesenden, mit anderen Dingen beschäftigten Blick sieht, der es selbst nicht wahrnimmt, sondern nur die umgebende Situation, *dann erkennt es nicht sich selbst.* Erfährt es aber eine Mutter, die es ansieht *und sieht* und im Austausch mit ihm ist, dann entdeckt das Kind sich selbst. Dieses ist die Quelle der *Empathie*, des gegenseitigen Einfühlungsvermögens. Fehlt dem Erwachsenen später dieses Vermögen, sich durch unmittelbares Einfühlen eine Gewissheit zu verschaffen, was mit dem anderen los ist, sucht er sich Erklärungen mit Hilfe seines Verstandes. Es fehlt dann die unmittelbare Wahrnehmung und die Intuition. Er ist angewiesen darauf, dass er sich die Welt *erklärt*, die er nicht unmittelbar verstehen kann.

Der Psychotherapeut Arno Gruen zitiert hier in seiner Analyse *Der Verrat am Selbst* einen sehr schönen Vers von Friedrich Hebbel, ein Liebesgedicht an die Mutter:

So dir im Auge wundersam

Sah ich mich selbst entstehen.

Ein Kind, das sich nicht in den Augen der Mutter sieht, bleibt, obwohl es satt sein sollte, unruhig. Die Folge ist: Die Mütter – und auch die Pflegepersonen – versuchen, die Unruhe des Kindes zu besänftigen: Sie geben dem Kind noch mehr zu trinken und zu essen, stopfen noch mehr in es hinein. Das Kind erlernt den *bedingten Reflex*: Wenn ich unruhig bin, und *nicht gestillt*, dann brauche ich mehr und mehr, damit ich ruhig werde. Das ist eine der Ursachen des viel Fressens und des Dickwerdens. Es sind die ungestillten Kinder, die psychisch ungestillten Kinder, die dick werden. Ihre Befriedigung ist die Befriedigung eines Menschen, der Durst hat und dem man einen Essigschwamm reicht. Der Durst wird gelöscht, aber nicht gestillt. Das ist die Psychophysiologie des Ungenügens.

In der frühesten Entwicklungsphase geht es also um die Erfahrung von affektiver Wechselseitigkeit. Das Defizit an Geliebtwerden und die Zurückweisung von Liebe ist hoch bedrohlich, das Kind fühlt sich bedroht von Selbstverlust und psychischer Vernichtung.

WIR SIND KANNIBALEN

Und später? Alte Muster wirken fort. Wir kennen uns selbst nicht. Wir entbehren, wir hungern. Unser Durst wird nie gestillt. Wir sind Kannibalen. Wir sind gierig nach Leben. Was wir fressen, reißen wir anderen aus dem Leib. Wir müssen uns immer größere Stücke einverleiben, um die Geräusche des Verdauens zu hören. Das ist real, keine Realsatire! Wir sind vollsatt ausgehungerte Rülpser. Wir sind Borstenschweine und wälzen uns im Sumpf des Verdrängens. Aufklärung? Zugegrunzt. Moral? Abkassiert. Mitgefühl? Massakriert. Das ist die wahre industrialisierte Demokratie: Ihr da oben an den Wühltischen und wir da unten an den Wühltöpfen sind alle gleich. Unsere emotionale Intelligenz liegt bei Null.

Der kapitalistische Marktmensch ist ein kalkulierendes Individuum. Ich folge hier den gedanklichen Wegen zweier Theologieprofessoren (Ulrich Duchrow, René Krüger), eines Psychologen (Reinhold Bianchi) und eines Pfarrers (Vincenzo Petracca) in ihrem Buch *Solidarisch Mensch werden*:

Der kapitalistische Marktmensch häuft mit Hilfe seines Tauschwertigentums möglichst auf Kosten der Konkurrerenden so viel wie möglich „*Reichtum, Macht, Ansehen (Status)*“ an. Schon Erich Fromm hat dieses, das Glücksstreben mittels Eigentumsvermehrung und den daraus entstehenden von Gier und Habsucht geprägten Sozialcharakter als die *Herrschaft des Habens* bezeichnet. Eine Herrschaft, die Lebendigkeit reduziert auf den abstrakten Wert der Funktionalität, eine Herrschaft,

welche die Gefühle der Empathie und Sympathie verkümmern lässt. *Das ganze Zeitalter, in dem wir leben, ist eines von ungeheurer Empfindungslosigkeit.*

Die Völker der Erde sollten und sollen zu ihrem Glück gezwungen werden, Kapitalismus wurde und wird als Kultur verkauft.

Als Kultur? Als Religion! Die unpersönlichen Kräfte des Marktes sind das Goldene Kalb unserer Zeit... Das Diktat der Anpassung, der Unterwerfung, ist praktischer Vollzug dieser apersonalen Religion. Die neue Weltreligion ist die vorbehaltlose Unterwerfung unter die Gesetze des Marktes. Ja, wir beten das Kapital an, die Herrschaft des Geldes, den Mammon. Der tiefgründige Psychoanalytiker Wilhelm Reich sprach von der *Ermordung des Lebendigen durch das gepanzerte Menschentier*, und der scharfzüngige Globalisierungskritiker Jean Ziegler konstatiert:

„Die heutige kannibalische Weltordnung ist das Ende sämtlicher Werte der Aufklärung, das Ende der Grundwerte und der Menschenrechte. Entweder wird die strukturelle Gewalt der Konzerne gebrochen, oder die Demokratie ist vorbei und der Dschungel kommt.“

MANISCH-DEPRESSIVE STRUKTUREN

Dieses wirft ein Schlaglicht auf Amerikas gestörte Gefühl- und Geistesverfassung und auch auf die Verfassung der von den USA inseminierten Vasallen – von uns. Fettleibigkeit, ungehemmtes Wachstum, Krebs, Stress, hohe Verschuldung und hoher Blutdruck, Zeitmangel, Schlaflosigkeit, Angstpsychosen, Zwänge und Zwangsversteigerungen, Börsencrash und Depressionen, euphemistisch Finanzkriege genannt... Diese, unsere *Fast New World* gleicht einem manisch-depressiven Patienten. Zunächst in Glücksgefühlen und Optimismus euphorisch abhebend, dann Wirklichkeitsverlust, Verlust der Urteilsfähigkeit und des rationalen Denkvermögens und schließlich dann Absturz in die Depression, in den Untergang --- oder Chance für eine Neubesinnung?

Die Opfer werden beschuldigt, „selbst schuld“ zu sein, und wir verdrängen, dass der neoliberale Wahn der Eliten hauptverantwortlich ist. *Blaming the victim* ist zum Beispiel der Stempel, den die Amerikaner in ihrer Außenpolitik anderen Völkern aufbrennen. Sie meinen, die Völker könnten so sein wie sie, wenn sie nur wollten. Doch der Macht-Kapitalismus, der zur Eigengesetzlichkeit umgeschlagen ist, macht es unmöglich, dass bäuerliche Gesellschaften Erfolg im Sinne der USA haben können. In dieser unserer real existierenden globalisierten Weltwirtschaft ist das Elend für viele Menschen vorgezeichnet, und die Annahme, sie seien selber schuld, eine Ungeheuerlichkeit, ist eine imperialistische Anmaßung. Da wird Krieg geführt, meint der ehemalige Bundeskanzler Helmut Schmidt in seinem Buch *Die Mächte der Zukunft* und ruft zum Widerstand

gegen das IMPERIUM AMERICANUM auf und fordert, nicht zu willfährigen Ja-Sagern zu degenerieren.

WACHT AUF!

Wacht auf! Joseph Eugen Stiglitz, Wirtschaftsnobelpreisträger und einst Chefökonom der Weltbank, wachte auf: *Ich hatte ... den Eindruck, dass eine bestimmte Politik Menschen tötet, deshalb musste ich handeln.*

Wir neigen dazu zu sagen: Wir können nicht anders. Wir fliehen ins Autoritäre, ins Destruktive, ins Konformistische. Wir sind Gefangene des amerikanischen Imperiums. Unsere Knochen sind ausgebleicht vom *american way of life*, unsere Wirtschaft hängt an der Nadel amerikanischer Gelüste. Viele der Einzelemente, die Hitler und Stalin zur totalen Herrschaft führten, sind in der gegenwärtigen US-Politik wiederzufinden. In 63 Staaten haben die USA eine militärische Basis. In den vergangenen Jahrzehnten stürzten sie weltweit 50 Regierungen, attackierten und bombardierten rund um den Globus 30 Länder. Die Lasten der Expansion des amerikanischen Imperialismus werden – einschließlich des Krieges im Irak – vielfach anderen Ländern aufgelastet. Es ist eine verstecktere Form der Ausplünderung als wie sie Götz Aly in *Hitlers Volkstaat* beschreibt. Als Parasiten der Weltwirtschaft und Zerstörer der Weltordnung geißelte Eric Frey in seinem *Schwarzbuch* die USA. Hinzu kommt – auch dies erinnert fatal an Nazi-Deutschland – das *Sendungsbewusstsein* des imperialen Amerika.

Fast süffisant trug der Journalist und Filmemacher John Pilger in seiner Rede *The invisible Government* folgende Wahrheiten vor: „Die erste Wahrheit der amerikanischen Außenpolitik ist, dass sie maximale Profite und Macht will. Die zweite Wahrheit ist, dass sie dies gebetmühlenartig als Mission verkauft, den Menschen Freiheit, Demokratie und Menschenrechte zu bringen. Die dritte Wahrheit ist, dass die beiden ersten Wahrheiten gelten, egal ob Republikaner oder Demokraten an der Macht sind.“

„Wie können wir uns am Leben erhalten? WIE WERDEN WIR UNS WIEDER FINDEN?“ fragt aktuell ein UNSICHTBARES KOMITEE und postuliert den kommenden AUFSTAND.

DAS GEHEIMNIS DES GLÜCKS LIEGT IM WIDERSTAND

Manchmal träumen wir. Wir träumen, mit den anderen in einer Gemeinschaft von Zärtlichkeit und Sympathie zu leben. Auch Peter C. Whybrow träumt – von den Wurzeln des Glücks. Er erzählt von der Gemeinschaft *Seeds of Simplicity*, die,

ausgehend von Los Angeles, Einfachheit sät, Klarheit propagiert und Schlichtheit – ein Gegenmodell zu unserer Wegwerf- und Raff-Gesellschaft.

Rückkehr zum menschlichen Maß verlangte auch schon der Österreicher Leopold Kohr, der 1983 den von Jakob von Uexküll gestifteten *Alternativen Nobelpreis* erhielt und dessen Ausspruch berühmt wurde: *Small is beautiful*. Es gibt viele Menschen und viele *Projekte der Hoffnung*. Und viele Menschen, die hoffen und Hoffnung machen.

Der Sozialpsychologe und Psychoanalytiker Hans Kilian – Mitbegründer der *Humanistischen Union* - postulierte schon 1971 in seinem Standardwerk: *Das enteignete Bewusstsein*, dass der *Hominisierung* die *Humanisation* folgen müsse. Er sieht mehrere Stadien der Evolution. Die erste Phase, die biologische Menschwerdung über Mutation und Selektion der genetischen Erbanlagen – die *Hominisierung*. Die zweite Phase erfolgt durch kulturelle Prägung und transkulturelle Entwicklung. Es ist ein „Sprung in die neue Qualität“ der bewussten *Humanisation*, der gesellschaftlich und geschichtlich integrierten Einheit von Denken und Handeln. Ursprünglich in Partialkulturen sich ausformend sieht Hans Kilian heute im Zeichen der Globalisierung die Chance einer *metakulturellen Humanisation*.

EMPÖRT EUCH

Wir müssen uns beeilen, rief John Pilger in seine Rede, denn unsere liberale Demokratie treibt in Richtung einer Diktatur. John Pilger zitiert den Aufklärer und Menschenrechtler der Französischen Revolution, Thomas Paine: *Wenn den Menschen die Wahrheit und die Ideen der Wahrheit versagt werden, dann ist es Zeit, Bewusstsein zu produzieren und gegen die Bastille der Lügen anzustürmen*.

Liebe ist Handeln.

Handeln ist Wissen.

Wissen ist Wahrheit.

Wahrheit ist Licht.

Diese Sätze stammen aus Aldous Huxleys *Die ewige Philosophie*, einem Buch, das die inspiriertesten Denker und Religionsstifter der Welt vereint. Es ist die Botschaft der Wiederauferstehung des immer in uns lebendigen Guten. Oder um es noch einmal mit Wilhelm Reich zu formulieren: *In jedem von uns wird Jesus Christus geboren*.

Wachen wir auf. Lassen wir nicht abtöten unsere Fähigkeit, uns in authentischer Zuwendung um andere zu kümmern und für sie zu sorgen, unsere Fähigkeit zum *Concern*. Unser Menschsein – unsere Empathie und Zärtlichkeit, die uns erst zum Glück befähigen – sind tief in unserer Natur verwurzelt, es bedarf einer Kultur der Sympathie, in der dieses Menschsein Ausdruck finden kann. So schreibt Peter C. Whybrow und

zielt auf eine schöpferische Weiterentwicklung des Humanen. Er ist hier nah dem Literaturnobelpreisträger Henri Bergson, der vor hundert Jahren den Begriff des *élan vital* geprägt hat, einer alle Gebiete des Seienden durchwaltenden geistigen Kraft, welche die Entwicklung des Humanen voran treibt: *Solidarisch Mensch werden!* Der Mensch ist ein geistiges Wesen, ein entscheidendes Sein, so der Wiener Psychiater und Neurologe Viktor E. Frankl, Schöpfer der Sinntherapie: *Er ist da, um sich auszuliefern, sich preiszugeben, erkennend und liebend sich hinzugeben.* Nicht Haben wollen, sondern Sein:

Alle Befreiung hängt vom Bewusstsein der Knechtschaft ab, schrieb hellseherisch Herbert Marcuse schon 1967 und löste eine Initialzündung aus. *Das Entstehen dieses Bewusstseins wird stets durch das Vorherrschen von Bedürfnissen und Befriedigungen behindert.*

Wachen wir auf. Holen wir uns unser enteignetes Bewusstsein zurück. Gewinnen wir unsere Betroffenheit zurück, unsere Empathie und Zärtlichkeit, unser solidarisch Mensch sein: Sagen wir mit dem Reformierten Weltbund

NEIN zur Kultur des ungebändigten Konsumverhaltens

NEIN zur Wirtschaftsordnung des globalen neoliberalen Kapitalismus,

NEIN zu jeder Ideologie und jedem wirtschaftlichen Regime, das Profit über die Menschen stellt,

NEIN zu jeder Theologie, die behauptet, dass Gott auf der Seite der Reichen stehe, und dass Armut die Schuld der Armen sei.

Das Geheimnis des Glücks liegt im Widerstand. **EMPÖREN WIE UNS!** , wie der französische Widerstandskämpfer Stéphane Hessel verlangt. Die Großen erscheinen uns nur groß, wenn wir auf den Knien liegen.

Erheben wir uns! Zeigen wir uns.

Demonstrieren wir.

Blicken wir nicht auf wie Schafe, seien wir wieder Rasende, Zornige – *enragés*.

Bernd Dost